

# **Pädagogische Betreuung von cp<sup>1</sup>-Kindern in der Orthopädie Speising**

(V/SOBL Maria Theresia Königshofer)

---

## **Begrüßung und Vorstellung:**

Als Krankenhauslehrerin der Wiener Heilstättenschule darf ich Sie herzlich begrüßen.

Ich heiße Maria Königshofer, bin geprüfte Volks-, Sonderschul-, sowie Montessorilehrerin und unterrichte seit 1974 am Kinderstock. Meine Kollegin, Ursula Reininghaus, möchte ich Ihnen ebenfalls vorstellen. Sie ist seit 5 Jahren bei uns.

Schule im Orthopädischen Spital hat eine sehr lange Tradition. Bereits gegen Ende des 1. Weltkrieges gründete Hans Radl, ein kriegsversehrter Lehrer und Patient die ersten Spitalsklassen. Denn schon damals erkannte man, dass Schule im Spital nicht nur für den Lernfortschritt und die Schullaufbahn wichtig ist. Auch heute noch ist Schule im Krankenhaus ein Ort, wo die kleinen Patienten von ihrer Krankheit, ihrer rein somatischen Orientierung abgelenkt werden und wo sie „Alltag“ vermittelt bekommen. Sie können neue Kontakte knüpfen und Freundschaften schließen. Gleichzeitig werden die Eltern entlastet.

## **Die Unterrichtssituation im Spital:**

Am Kinderstock unseres Spitals gibt es ein außerordentlich geräumiges, helles Klassenzimmer, in welches morgens alle schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen, aber auch alle Friedensdorfkinder (und bei Bedarf auch Vorschulkinder) geholt und gebracht werden. Sie kommen zu Fuß, mit Gehhilfen (Rollator, Krücken, ...), mit dem Rollstuhl und sogar im Bett. Die im Rahmen unseres Unterrichts angesprochene Schülergruppe ist hinsichtlich der Struktur ihrer Zusammensetzung, der Art und Schwere ihrer Erkrankung ausgesprochen heterogen. Wir unterrichten demnach besonders personen- und zielorientiert, wobei ich mich vorwiegend um Vorschulkinder, Volksschüler, Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie die Friedensdorfkinder kümmere, während meine Kollegin die jungen Patienten der Hauptschule, Mittelschule, des Gymnasiums und der Polytechnischen Schule betreut. Einmal wöchentlich werden wir von einer Werklehrerin und zweimal von einer Lehrerin für den Fremdsprachenunterricht sowie einer Religionslehrerin unterstützt.

Jene Schülerpatienten, die nach ihrem Krankenhausaufenthalt nicht in ihre Schule gehen können oder dürfen, werden in Wien und manchmal auch schon in den Bundesländern von Hauslehrern betreut.

## **Unterricht und individuelle Förderung von cp-Kindern:**

Alle Schülerpatienten werden individuell nach ihren Lehr/Lernplänen ihrer Herkunftsschule unterrichtet. Bei unseren cp-Kindern gilt es möglichst rasch den jeweiligen körperlichen und geistigen Entwicklungsstand zu eruieren und ein individuelles Förderprogramm zu erstellen:

- *Wo ‚steht‘ das Kind, welche Lernvoraussetzungen sind gegeben?*
- *Was benötigt das Kind für seine optimale Entwicklung im Spital?*
- *Was macht ihm Spaß, motiviert und animiert es?*

Aufgrund der immer kürzer werdenden Aufenthaltsdauer der kleinen Patienten, einer daraus resultierenden hohen Fluktuation unserer SchülerInnen, wird die Beantwortung der vorliegenden Fragestellungen erheblich erschwert, teils sogar verunmöglicht.

---

<sup>1</sup> cp = cerebralparetisch

Hinzu kommt, das bei cp-Kindern nicht vom äußeren Erscheinungsbild ausgegangen werden kann. Motorische Beeinträchtigungen, Verkrampfungen bzw. Verzerrungen der Gesichtsmuskulatur, athetotische Mitbewegungen, besonders aber Sprach- und Hörschädigungen täuschen häufig Intelligenzdefekte vor, welche in den weitaus meisten Fällen nicht vorhanden sind. Von großer Bedeutung wäre ausreichende Zeit, um die Individualität des Betroffenen kennenzulernen, sein Krankheitsbild, seine Entwicklung und sein Verhalten in verschiedenen Situationen zu verstehen.

Da wir diese Zeit leider nicht haben, sind wir auf die Informationsbereitschaft des medizinischen Personals, der Eltern und der Stammschule angewiesen:

- Welche Schulart und Schulstufe besucht das betreffende cp-Kind?
- Was wurde zuletzt erarbeitet? Welche Lerninhalte folgen, sind nun wichtig?
- Besteht sonderpädagogischer Förderbedarf?
- Inwieweit ist das Kind in der Lage, sich selbst mitzuteilen?
- Wie funktionsfähig sind seine Sinnesorgane?
- Ist das Kind in der Lage, Gegenstände zu ergreifen und festzuhalten? Kann es seine Arme beugen bzw. strecken?
- Inwieweit ist Auge-Hand-Koordination möglich?
- Wie gut ist die Handfertigkeit entwickelt? Kann das Kind (mit der Hand, mit dem Computer) schreiben?
- Kann es selbst essen, sich an- und ausziehen?
- Kann es selbst den Kopf anheben, wenden, zur Seite drehen?
- Ist es in der Lage sich aufzurichten, aufzusetzen, zu stehen oder zu gehen?
- In welcher Verfassung befindet sich das Kind heute ?

Unsere (operierten) cp-Kinder erleben die neue und ungewohnte Spitalsumgebung oft nur aus der Bettperspektive. Sie sind darauf angewiesen, dass ihnen die Spiel- sowie Lernmaterialien vor und in die Hände gelegt werden.

- Durch den Einsatz von speziellen Entwicklungsmaterialien (wir arbeiten vorwiegend mit Montessori-Materialien) versuchen wir vielfältige qualitative Erfahrungen zu ermöglichen, d.h. motorischer, taktil-kinästhetischer, visueller und akustischer Natur. Die sinnlichen Wahrnehmungen beim Berühren, Begreifen, Betrachten, Hören, Riechen und Schmecken sollen vor allem Folgendes ermöglichen:
  - Vermittlung konkreter Vorstellungen über das Wesen und die Beschaffenheit von Dingen bzw. Gegenständen
  - Anbahnung begrifflicher Unterscheidungen
    - (z.B.:      weich – hart              dick – dünn
    - glatt – rau                lang – kurz
    - groß – klein                laut – leise)
  - Aufbau eines möglichst großen Begriffs- und Wortschatzes
  - Förderung der Sprache und des Denkens
- Um die Selbstständigkeit und Handfertigkeit zu schulen, bieten wir bspw. die Montessori-Anziehrahmen, Schüttübungen, Übungen des täglichen Lebens, Farbtröpfchenspiele und dergleichen an.

- Als wesentlich erachten wir weiters die Vermittlung von alters- und entwicklungsentsprechenden Kenntnissen über Dinge und Geschehen der engeren und weiteren Umgebung:
  - (z.B.: Spiele...
    - ... zum Auffassen von Mengen und Formen
    - ... zum Aufbau von Zeit und Raumvorstellungen
    - ... zum Erkennen von Lagebeziehungen
    - ... zum Ablauf von Tages- und Jahreszeiten
    - ... zur Vermittlung von Wissen über den eigenen Körper und
    - ... über die Arbeit der Menschen im Spital
  - Beliebt sind auch Geräusche-, Tierstimmen- und Instrumentenlotos)
- Durch Formen, Gestalten, Malen, zeichnerische Übungen soll die manuelle Darstellungsfähigkeit entwickelt und verbessert werden.
- Spiele mit den ORFF-Instrumenten dienen sowohl der musikalisch-rhythmischen Erziehung als auch der Kontaktaufnahme und dem besseren gegenseitigen Kennenlernen.

### **Schlussgedanken:**

Die insgesamt nötigen und möglichen Maßnahmen konnten in all ihrer Vielfalt hier nicht ausführlich beschrieben, sondern nur angedeutet werden. Stets zu beachten sind die körperliche, geistige Verfassung sowie die Belastbarkeit, die Stimmungs- und Bedürfnislage des Kindes. Es bedarf eines hohen Aufwandes an Zeit, Ausdauer, Geduld und schöpferischer Kraft, aus der Vielzahl von Möglichkeiten das für das jeweilige Kind Geeignete auszuwählen. In unserer besonderen Situation ist es nötig, die Beschäftigungs- und Übungsmittel sofort zu erkennen, zu finden oder selbst herzustellen. Die Aufenthaltsdauer ist leider oft zu kurz, um effektiv damit arbeiten zu können.

Unser Ziel für die Zukunft ist es, weiter mit basalen Klassen der Wiener Heilstättenschule eng zusammenzuarbeiten und deren Ideen – vorwiegend aus dem Snoezelen stammend – für unsere pädagogischen Spezialbedingungen, gekennzeichnet durch Heterogenität und hohe Fluktuation unser Schülerpatienten, zu adaptieren.

Wir hoffen und setzen dabei voll auf eine weiterhin so ausgezeichnete Kooperation innerhalb unseres interdisziplinären Teams.